

Zürcher Blumenfest

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **5 (1929)**

Heft 36

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-833410>

Nutzungsbedingungen

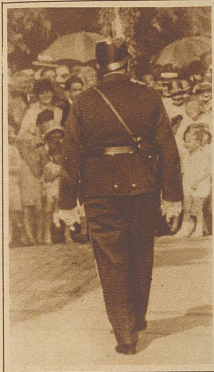
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Hier ist deutlich zu sehen, daß die Zürcher Polizei glänzend Ordnung hielt



«Das Festplakat». Blaugekleidete Mädchen, als Untergrund sozusagen, für die farbigen großen Blüten, die sie trugen, so wie man's landauf landab auf dem Plakat gesehen hatte



«GRATULANTEN»
Kavalier und Dame von anno dazumal unter dem Sonnenschirm



«Wogegen dieses Polzeibildchen nicht etwa das Gegenteil vom vorigen beweisen, sondern nur einen Eindruck von der Fülle der Zuschauer geben soll

ZÜRCHER BLUMENFEST

PHOT. GABERELL, HABERKORN, METZIG, SCHMID

Ich bin auch am Blumenfest gewesen. Es hat mir einen unauslöschlichen Eindruck gemacht. Der Lautsprecher unterhielt mich, die Kapellen spielten und die Polizei sagte mir, wo ich mich hinzusetzen hatte. Es war heiß. Da gab's Mädchen, die verkauften Blumen um teures Geld, es gab aber auch einen ältern Herrn, der warf sie gratis unter die Zuschauer, sah dabei ganz verjüngt und grazios aus und bot einen ungewöhnlichen Anblick. Als die Wagen kamen, die blumigen Kinder, die schönen Frauen, die Göttinnen und die Schmetterlinge, und als man ihnen Blumen zuwarf und sie sie zurückwarfen, da konnte man wahrhaftig glauben, das goldene Zeitalter der Sorglosigkeit herrsche auf Erden, wenn's auch zunächst nur zwischen Zürchersee, Paradeplatz und Enge Platz gegriffen hatte. Die Blumen flogen hinüber und herüber, die Kinder sprangen aus den Zuschauerreihen auf den Weg und lasen sich neue Sträuße aus dem Staub zusammen. Es war auch für jedermann irgend etwas da, woran er sich freuen konnte und wem die Farben nichts boten oder die Wageninsassen, der freute sich am Geld, das andere ausgegeben hatten und sagte bei jeder Gelegenheit: «Au, das hätt aber Gald koscht.» Eine alte Frau in meiner Nähe hatte sich die Sache schon am Samstag angeguckt und betrachtete sie nun nüchterner. «Herrje», sagte sie, «das isch ja nüt meh, schüüli isch es, jammerschad isch es, die sind verwelkt und die säbe lamped und da nützt alles nüt, verwelkt isch verwelkt!» Bei der Blumenkönigin konnte sie das allerdings nicht sagen, denn die war am Sonntag frisch und neu, und auch der kleine Säugling, der nichts anhatte, war ihr recht. Der sah übrigens ganz verwundert von dem Wagen auf die begeisterte und blumenwerfende Menge und «Kinder», schien er zu den Erwachsenen zu sagen, «was treibt ihr bloß heute für merkwürdige Sachen.» Die Großmutter hatte allerdings auch eine Freude für sich. «Lueg au», sagte sie zu ihrer Nachbarin, als der Fahnen-schwinger vorüberzog, «das isch schön, wenn er so ufelueged, wunderschön.» Mir war das nicht aufgefallen, aber es hat halt jedermann seinen besondern Geschmack. Gegen das Ende des Zuges freute sich die Großmutter, daß sie nicht Rhönrad zu fahren brauchte und als alles vorbeigezogen war, fing die Sache von vorne an. Nach dem zweiten Schluß hatte jedermann Durst. Es gab Verlosungen, Bälle, Lampions, Korso, Tanz usw., aber ich habe mit meinen Buben am Alfred Escherplatz einen Servalat gegessen und 5 Papiersäckli aufgeblasen und verchlöpft. Andere Väter taten das gleiche, und die Kinder merkten daran aufs neue, daß sie einen außergewöhnlichen Tag erlebten. So war es auch, und wer ihn nicht miterlebt hat, soll's bei der nächsten Gelegenheit nachholen.



Die schöne wandelnde Teepuppe

Links: Der jüngste Mitwirkende, gerade zur rechten Zeit gekommen, um am Blumenfest teilzunehmen



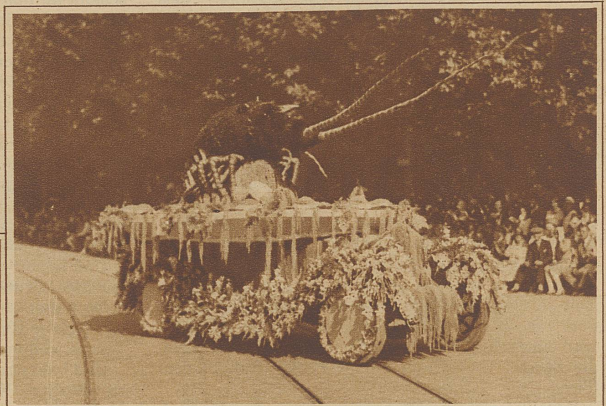
DIE BLUMENKÖNIGIN



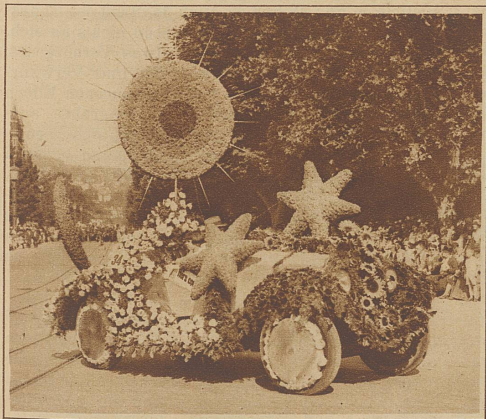
«Harmonie in Rot»
Ein Idyll aus der guten alten Zeit



So werden die Köpfe der schönen Frauen im Jahre 1930 aussehen, wird behauptet



Die Languste des Zürcher Hoteliervereins. I. Preis der privaten Wagen



«Sonne, Mond und Sterne», der Wagen des Blumenfest-Organisationskomitees (Hors concours)



Die viel beachtete «Gemüsebrücke» mit einem jungen Gemüsefräulein



«Globus» die Weltkugel, von Kindern gezogen, als Darstellung des Spruchs: «Der Jugend die Welt»